

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 22 (1928)
Heft: 9

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heinrich Sollberger. †

Am Ostermorgen starb im Tiefenauspital in Bern der 68^{1/2}jährige Heinrich Sollberger, gewesener Insasse des Taubstummenheims in Uetendorf. Er wurde in Wynigen (Bern) geboren und war der Sohn einer kinderreichen Familie. Seine Schulzeit verbrachte er in Friesenberg und lernte nach Austritt aus der Anstalt den Schneiderberuf. Viele Jahre hat er sich als Geselle tapfer durch's Leben gebracht. Zu Beginn des Krieges, als der Lebensunterhalt für viele erschwert wurde, und auch seine Nüchternheit zu schwinden begann, wurde er in die stadtbernerische Verpflegungsanstalt Kühlewil versetzt, wo er verweilte, bis er im Mai 1923 ins Heim auf den Uetendorfberg übersiedeln konnte. Anfangs noch recht gesund und frisch, durfte er dort einen sorgenfreien, ruhigen Lebensabend genießen, bis sich vor Jahresfrist eine schlimme Krankheit, die Knochentuberkulose, einstellte, von der er nicht mehr völlig genesen sollte.

Es wurde Spitalaufenthalt nötig und als sich sein Zustand noch verschlimmerte, mußte zur Amputation (Entfernung durch Operation) des linken Beines geschritten werden, was ihm für einige Monate Besserung brachte. Kurz nach Weihnachten brach ein neuer Krankheitsherd aus, nun begann für ihn eine schwere Leidenszeit und mit großer Geduld trug er die ihm auferlegten Schmerzen, die ihn zum Heimgehen reif machten. Am Ostermorgen brachte der Herr diesem Dulder Erlösung und holte ihn heim, in eine Heimat, wo weder Krankheit noch Schmerzen warten und wo auch die Tauben hören werden. Am Dienstag Nachmittag fand die Beerdigung im Bremgartenfriedhof statt, wo Herr Pfarrer Lädach des Verstorbenen ehrend gedachte und ihm den letzten Segen sprach.

Zürich. Die Gehörlosenkrankenkasse Zürich hielt am 5. Februar ihre 32. Generalversammlung ab im gewohnten Lokal „Karl dem Großen“, welche gut besucht war. Jahres- und Kassaberichte wurden genehmigt. Aus dem Bericht ist zu vernehmen, daß die Kasse einen schönen Reingewinn erzielt hat. Der Antrag des Vorstandes, den Namen von „Taubstummenverein Krankenkasse Zürich“ in „Gehörlosenkrankenkasse Zürich“ umzuwandeln, wurde von der Versammlung angenommen, ebenso zwei Anträge von Hrn. Willy betreffend Buße für rückständige Beiträge und Unterstützung. Nach rascher Beratung von andern Traktanden

wurde der bisherige Vorstand in globo wiedergewählt wie folgt: Präsident: Ufr. Gübelin; Vizepräsident: Arnold Gisler; Aktuar: Adolf Kurz; Kassier: Hans Willy und Beisitzer: Fritz Uebi. Emilio Bernasconi und Karl Nägeli wurden als Revisoren bestellt. Dem Mitglied, Herrn Jak. Keller, wurde für seine 25jährige Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde mit Gutscheine für einen Jahresbeitrag durch den Präsidenten überreicht. Alle Korrespondenzen sind an den Vorsitzenden, Hrn. Ufr. Gübelin, Zürich 6, Stäblistraße 7, zu richten. A. G.

Aus Taubstummenanstalten

Zürich. Aus dem 118. Jahresbericht der kantonalen Blinden- und Taubstummenanstalt 1927:

Die Aufsichtskommission zählt 8 Herren und 5 Damen, die Anstalt 8 Klassenlehrer, 8 als Erzieher tätige Aufsichtslehrer und Fachlehrer und 8 Hausgehilfen. Schüler waren es in der Blindenabteilung 12 Knaben und 10 Mädchen, in der Taubstummenabteilung 38 Knaben und 33 Mädchen.

Am längsten im Dienst der Anstalt steht der Heizer und Gärtner Arnold Eigenheer, nämlich seit 1898. — Entlassen wurden 6 Taubstumme und neu aufgenommen 13 Kinder.

Zur Erinnerung an die Eröffnung der ersten Taubstummenklasse im Jahr 1827 fand am 26. Juni eine kleine Feier in der Anstalt statt, wozu sich 140 eingefunden hatten. (Beschreibung siehe Nr. 15 der Taubstummenzeitung 1927.)

In der Frage der Rhythmik gelangte das Lehrpersonal zu der Ueberzeugung, „daß die Rhythmik nicht nur eine vorzügliche Ergänzung des Turnens darstellt, sondern auch, namentlich auf den untern Stufen, für die Erlernung der Sprache und die Ueberwindung der körperlichen und geistigen Schwerfälligkeit von bleibender Bedeutung ist“. (Das gleiche nahmen wir wahr bei den geradezu anmutigen Reigen der Mädchen an ihrem Examen lezhin in der Taubstummenanstalt Wabern. G. S.)

Merkwürdigerweise waren die gleichen Versuche bei den Blinden unbefriedigend, die doch mehr Gefühl für Musik und Rhythmus haben. Es heißt: „den Blinden beschleicht ein Gefühl der Unsicherheit und Unlust, wenn er im Freien ungewohnte Bewegungen, Spiele und dgl. ma-

chen soll, auch waren Alter und Veranlagung zu verschieden bei ihrer kleinen Zahl.“

Viel beschäftigte sich die Anstalt mit dem Ausbau der Taubstummenbildung und konnte das erreichen, daß ein neuntes Schuljahr angegliedert wurde. Ferner wurde die Schaffung einer Vorschule beraten, wozu besonders die der Anstalt vermachte Liegenschaft Denzler in Rüsnacht den Anlaß gab. Einig war man darin, daß ein Kindergarten für Taubstumme notwendig sei, jedoch nur bei interkantonaalem Charakter bestehen könne, da ein solcher nicht ständig vom Kanton Zürich allein frequentiert würde. Dazu eigne sich aber das Denzlergut nicht und soll deshalb einstweilen vermietet werden; ein Einnahmen-Ueberschuß wird in einem besonderen „Betriebsfond für den Kindergarten“ geäufnet. Es soll die Möglichkeit versucht werden, in der Taubstummenanstalt selbst einen Kindergarten einzurichten; freilich fehlt noch der Raum dazu.

Bremgarten (Aargau). Die Schule der schwachbegabten Taubstummen besuchten im Jahr 1927: 30 Knaben und 23 Mädchen. Der Jahresbericht sagt u. a.: „Für Lehrerinnen und Schüler bedeutet das Schuljahr immer ein hartes Stück Arbeit, doch gilt auch hier:

Soll tragen mit Geduld
dein Lehrling Lernbeschwerden,
So mußt du, Lehrer,
selbst nicht ungeduldig werden;
Denn Schweres hat zu tun
der Lehrling wie der Lehrer,
Das leichter durch Geduld,
durch Ungeduld wird schwerer.“

Büchertisch

Verlassen und Vergessen — Franzosenholz.
Von J. J. Romang (Preis 40 Rp.). Wächten die beiden Erzählungen J. J. Romangs, die uns ein so anschauliches Bild des Saanenlandes und seiner mit schweren Mühsalen ringenden Bevölkerung entwerfen — wir sehen sie beim Wildheuen, beim Holzschlitteln usw. — das Andenken des liebenswürdigen Berner Schriftstellers wieder auffrischen!

Erzählungen aus der französischen Revolution,
von Guido Gysler (Preis 30 Rp.). Es sind zwei Charakterbilder aus der französischen Revolution von Guido Gysler, novellistisch gehaltene Erzählungen, denen der Geschichtskenner das sorgfältige Studium französischer Quellen anspricht.

Briefkasten

M. W. in D. Schon früher habe ich bemerkt, daß die grünen Einzahlungsscheine jeder Nummer ohne Ausnahme beigelegt werden, weil es zu viel Arbeit, Mühe und Kosten verursacht, bei der Expedition auszulösen, wer den Schein bekommen soll und wer nicht. Gratisempfänger und Solche, die schon bezahlt haben, können also den Einzahlungsschein ruhig weglegen und brauchen sich nicht darüber aufzuregen.

B. S. in A. Danke für Ihre interessante Karte. Sie schreiben: „Es ist sehr traurig für ihn“ (den Gestorbenen). Ich glaube es nicht; denn nach dem Tod gibt es ja wohl ein schöneres Weiterleben, wo der Geist vom irdischen Körper befreit ist, und dann hat der Verstorbene ein langes Menschenleben hindurch Ändern viel genügt. Da heißt es: „Ihre Werte folgen ihnen nach.“

M. J. in L. Ja, wenn man alt geworden ist, kann man von vielen, vielen Enttäuschungen erzählen! Das meinte der Dichter auch, als er schrieb:

Vor den Türen.

Ich habe geklopft an des Reichthums Haus,
Man reicht mir 'nen Piennig zum Fenster heraus.
Ich habe geklopft an der Liebe Tür,
Da standen schon fünfzehn andere dafür.
Ich klopfte leis an der Ehre Schloß,
„Hier tut man nur auf dem Ritter zu Roß“.
Ich habe gesucht der Arbeit Dach,
Da hört' ich drinnen nur Weh und Ach!
Ich suchte das Haus der Zufriedenheit,
Es kamt' es niemand weit und breit.
Nun weiß ich noch ein Häuslein still,
Wo ich zuletzt anklopfen will.
Zwar wohnt darin schon mancher Gast,
Doch ist für viele im Grab noch Raft.

Aber derselbe Dichter ermahnt auch mit Recht:
„Beklage dich nur nicht, daß dir so viel mißlang;
Sieh, wie dabei auch viel Ersprießliches entsprang.
Reich ist an Körnern wie an Spreu die Ernte; scheue
Nur nicht die Müß' und lies die Körner aus der Spreue.“

Anzeigen

Schuhmacherlehrstelle gesucht

für 18—19 Jahre alten, schwerhörigen, intelligenten Jüngling, wo er den Schuhmacherberuf gründlich erlernen könnte, am liebsten in Thun oder Umgebung.
Offerten mit Bedingungen unter Chiffre G an die „Gehörlosen-Zeitung“.

Spruch.

Die sind nicht fromm schon, von denen es heißt,
Daß sie zur Kirche gehen;
Soll er taugen, der Sonntagsgeist,
Muß er die Woche durch wehen. o. s.